

Bratsk

Ole war vom ersten Tag an vernarrt in sein grosses Pistenfahrzeug, ein Pistenbully Marke LH500: 7,8 Tonnen, 360 PS, 5,5 Meter breit 6 Zylinder, mit Lichtmaschine 140 Amp und Seitenfinisher. Wirklich beeindruckend! Er gab seinem Gefährt den Namen LARA, denn er fand die Schweizer Skirennfahrerin Lara toll. Ole war 24 Jahre alt und fuhr nun schon ein paar Jahre unfallfrei und stolz oben in der Kabine über alle Pisten, vom Mundaun bis zum Sezner. Er kannte sich aus mit Motoren, Getrieben, Fräswellen, Kettenschlössern und Spurbügeln, denn zuvor hatte er Mechaniker gelernt. Skifahren war seine Leidenschaft. Im Skiclub war er immer einer der schnellsten auf den Pisten und beim alljährlichen Club-Rennen gewann er meistens. Darum hatte es ihn damals auch besonders gereizt, diese Stelle anzutreten. Bei seinen Kollegen war er eher mässig beliebt, denn er benahm sich vor allem beim Präparieren der Pisten oft wie der Chef persönlich, kommandierte die andern herum und prahlte mit seinen Kenntnissen, obwohl er eigentlich nie weit über das Tal hinaus gekommen war. Logisch, man kann aus solch einem Fahrzeug ziemlich gut auf alle anderen herabsehen und dieses Gefühl kostete er eben gern aus. Bei solchen Gelegenheiten rief er jeweils laut:

„Vorwärts Marsch LARA, wir machen die ganze Welt platt!“

LARA dachte dann jeweils:

„Was weisst denn du schon von der Welt? Mein Getriebe ist aus schwedischem Stahl, die Elektronik aus China, die Flutlichter aus Malaysia, die Hydraulik aus Frankreich und der design aus dem Welschland: Ha! Und dazu habe ich noch Verwandte auf der ganzen Welt.“

Aber sie walzte weiterhin die Pisten, sauber und effizient.

Eines Abends um elf Uhr fuhr Ole nach Lumbrein hinunter und machte zuunterst auf Plaun Halt, mit voll aufgedrehten Scheinwerfern und Blinkern. Er nahm einen Schluck aus der Thermoskanne und ass ein Käsebrot. Dann stieg er wieder ein und sagte:

„Vorwärts Marsch LARA, jetzt aber voll Saft immer genau nach Norden!“

LARA murmelte:

„Dir will ich zeigen was voll Saft Norden heisst.“ Schliesslich hatte sie einen Cousin, der in Norwegen arbeitete.

„Vorwärts Marsch LARA, los!“ rief Ole und drückte aufs Gaspedal.

Sie rauschten also den Berg hinauf und vom Sezner ins Wali hinunter. Dort wollte Ole einbiegen zum Standplatz denn schliesslich war Feierabend für heute. Aber auf einmal liess sich die Maschine nicht mehr steuern. Sie fuhr einfach weiter, zum Rhein hinunter, auf der anderen Seite wieder den Berg

hinauf und nach Pigniu (allgemeine Richtung Norden!). Ole versuchte jede Möglichkeit die ihm in den Sinn kam, hebelte am Steuerknüppel, drückte auf die Bremsen bis ihm der Fuss weh tat und hieb mit der Faust auf alle möglichen Schalter und Notfallknöpfe.

Nichts!

Er probierte sogar den Motor abzuwürgen indem er am Zündschlüssel drehte, etwas das er bisher unter keinen Umständen gemacht hätte. LARA liess sich nicht beeindrucken. Sie war nun in voller Fahrt und freute sich überaus, endlich einmal etwas anderes als Obersaxen zu sehen. Ole ergriff das Funktelefon und fing an hineinzuschreien, aber nach einem halben Satz versagte der Akku und er schmiss das Gerät auf den Kabinenboden. Leider, leider hatte er eben heute zu lange mit seinen Kollegen geplaudert. Nachdem er nochmals alle Schalter ausprobiert und absolut keine Idee mehr hatte was er noch tun könnte, fiel er wimmernd, schweissnass und total hilflos in den Sitz zurück.

Beim Bodensee musste LARA den Kurs etwas nach Osten abändern, sonst wären sie nass geworden und womöglich noch beide zusammen ertrunken. Es ging also weiter Richtung Tschechien. Der Morgen dämmerte schon und Ole war froh, dass er neben einem weiteren Käsebrot noch 8 der 400grämmigen Tafeln Milkschokolade, ja die roten mit dem Matterhorn aus der Aktion, für den Notfall im Handschuhfach gelagert hatte.

Eben: für den Notfall.

Es ging alles gut, bis zur Schengen-Grenze.

Die russischen Zöllner waren auf Vieles vorbereitet worden. Als sie von ihren ukrainischen Kollegen benachrichtigt wurden, dass ein unbekanntes Fahrzeug Richtung Grenze unterwegs sei, brach zuerst Gelächter, dann Hektik aus. Dann sahen sie von Weitem das Schweizer Kreuz auf dem Chassis. Der Chef fing an zu telefonieren. Ein Schweizer Panzer! Soweit war es also gekommen! Die Schweizer überfallen uns! (Sie hatten in der Geschichtsstunde von der Schlacht am Morgarten gehört).

Die Zöllner gingen sicherheitshalber sofort in Stellung. Auf der grossen elektronische Tafel erschienen die Worte:

TREVOGA! STOP!

Der Chef telefonierte, mit zwei mobilen und einem Festnetzapparat gleichzeitig.

Sie entsicherten die Gewehre. Der ‚Schweizer Panzer‘ kam langsam näher.

Die Drähte, oder wohl eher die Funknetze, liefen heiss zwischen dem Kreml und Bern, später auch Bern und Chur, Chur und Vella. Es gab mehrere rote Köpfe, bis endlich Bundespräsident Burkhalter unterstützt vom Verteidigungsminister und dem Chef der Armee in einer Videokonferenz der Dringlichkeitsstufe 1 den russischen Präsidenten überzeugen konnten, dass da ein absolut harmloses Pistenfahrzeug, ein Pistenbully LH500, immerhin ein gleiches Modell wie diejenigen an den olympischen Spielen in Sotchi, Herr Präsident! auf Abwege gekommen war und dass der Fahrer womöglich sogar ohne Bewusstsein sei, oder krank, also völlig unschuldig und harmlos. Man bat jedenfalls um äusserst schonendes Anhalten. Wladimir Putin lächelte geheimnisvoll wie immer und sicherte dem Schweizer Fahrer ein Ausnahme-Visum zu, nachdem der Bezirksgouverneur das Gefährt mit einem Helikopter besichtigt und bestätigt hatte, dass es sich garantiert um keinen Panzer der NATO handelte.

So wurde LARA also durch die Grenze gelassen und fuhr von da an gefolgt von einem diskreten schwarzen Volga GAZ 31013 weiter. Die Reservetanks waren eben am Vortag noch bis zum Deckel hin gefüllt worden und LARA genoss die Fahrt in den weiten Ebenen. Die Kunde von Ole und seiner Maschine machten schnell die Runde, jedenfalls im Lugnez wo jeder jeden kennt. In Bern war man da eher zurückhaltend, auch Chur verhielt sich auffallend still.

Aber die russischen Zeitungen reagierten sofort und brachten Schlagzeilen wie:

SCHWEIZARSKIJ TANK NASTUPAET?

Schweizer Panzer-Angriff?

und

SASCHTITA PRORVANA?

Sicherheitsprobleme?

und

SASCHTISCHTENI LI ESCHE NASCHI GRANIZI?

Sind unsere Grenzen sicher?

Am nächsten Tag berichtigten sie:

OTBOI TREVOGI Entwarnung!

SNEHOGOD UGE MNOGO DNEI V PUTI - MI DOLGNI PRODOLGAT! Schweizer Pistenbully seit Tagen mit Vollgas unterwegs – wir bleiben dran!

Überall am Wegrand warteten neugierige Leute und winkten Ole mit dem Taschentuch aufmunternd zu. Viele hielten die Daumen hoch oder machten das victory-Zeichen. Sie wussten aus eigener Erfahrung wie es ist, wenn man nichts zu sagen hat und von Mächtigeren gesteuert wird.

Weit weit hinten in Russland, mitten in Sibirien eingangs Bratsk blieb LARA endgültig stehen.

Der Motor hatte angefangen zu glühen.

Endlich konnte Ole aussteigen.



Eine Dorfbewohnerin kam mutig auf ihn zu, lachte über das ganze Gesicht und sagte:

„Schweizarskij Tankist??“

Schweizer Panzerfahrer??

Ole nickte einfach nur müde. Er war völlig erschöpft und musste dringend aufs WC.

„Dobro pogjalovat Knam!“

Willkommen bei uns!!

„Eda gotova!“

Komm, Essen!

Er holte eine Tafel Schokolade aus dem Fach, verbeugte sich und schenkte sie ihr.

„Aaaaah, Schweizarskij Schokolad“

Schweizer Schokolade

„Mmmmmm, Bolschoe spasibo!“

Mmmmm. Danke!

Draussen war Ole nun sehr froh um seine Daunenjacke, denn in Bratsk war es minus 11°. Für diese Gegend ist das im Fall angenehm frühlingshaft warm! Aber dann wurde er mit grossen Gesten ins Haus eingeladen und abgeküsst. Er ass Kohlsuppe, Kartoffeln und feines schwarzes Brot, trank starken süssen Tee aus dem Samowar und einen tüchtigen Schluck selbst Gebranntes. Den konnte er jetzt wahrhaftig gut gebrauchen. Sie zeigten ihm auch sofort wo das Badezimmer war und luden ihn dann ein, bei ihnen zu bleiben. Alle nannten ihn *Tankist Oleg* und die Männer klopfen ihm dabei auf die Schultern. Bald gefiel es ihm dort so, dass er länger bleiben wollte. Er lernte auch ziemlich rasch etwas Russisch. Für jemanden der schon Romanisch und Deutsch und ein paar Brocken Englisch konnte, war das gar nicht so schwierig. Nur die Schrift fand er wirklich seltsam.

Die Zeit verging. Der Schokoladenvorrat ging zu Ende.

Ole bemerkte die traurigen Gesichter seiner neuen Freunde. Eines Nachts träumte er vom Pistenfahrzeug. Er musste dort unbedingt einen Schraubenzieher holen. Plötzlich sah er, wie aus dem Handschuhfach ein Strom feinsten Schokolade hervorquoll und bald die ganze Kabine füllte.

Er erwachte und wusste genau:

„Das ist es! Wir bauen LARA um zu einer Schokoladen-Produktionsstrasse!“

Die Kabine mit der Elektronik wurde zum Steuerungszentrum, die Raupen zu Förderbänder, der Motor zum Rührwerk, alles konnte gebraucht werden. Hier auf dem Land so weit weg von einer grossen Stadt wusste man sich selbst zu helfen. So begannen die Bewohner von Bratsk aus der Milch von sibirischen Kühen die begehrte Süssigkeit herzustellen, nämlich Schokolade der Marke **Lumnezia**, Made in Russia.

Hei, ein Riesenerfolg, sag ich dir!

Tina Walpen 2014